



Christl Dörschel (r.) von der SG Wenden spielte bei der Deutschen Marathon-Meisterschaft in Hannover ihre ganze Erfahrung aus und lief mit einer Zeit unter drei Stunden zur Bronzemedaille in der W45.  
Foto: Theo Kiefner

## Mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerks

Deutsche Marathon-Meisterschaften: Christl Dörschel gewinnt mit viel Erfahrung und gleichmäßigem Tempo „Bronze“ in der W45

Von Frank Steinseifer

**HANNOVER.** Bei den Deutschen Marathon-Meisterschaften, die diesmal im Rahmen des ADAC Hannover Marathons ausgetragen wurden, siegten am Ende die klaren Favoriten. Deutschlands „Läufer und Läuferin des Jahres 2023“, der Deutsche Rekordhalter Amanal Petros (SCC Berlin/2:06:05 Std.) und Domenika Mayer (LG Telis Finanz Regensburg/2:23:50 Std.) sicherten sich mit schnellen Zeiten sowohl die Deutschen Meistertitel als auch die Gesamtsiege und unterboten darüber hinaus die angepeilten Streckenrekorde. Insgesamt hatten sich für die 32. Auflage über 26 000 Athleten aus gut 100 Nationen angemeldet, darunter knapp 4000 Marathonläuferinnen und Marathonläufer in der Wertung zur Deutschen Meisterschaft waren diesmal auch drei Langstrecklerinnen der SG Wenden und zwei Langstreckler des TuS Deuz vertreten. Den größten Erfolg feierte die erfahrene Christl Dörschel: Die 48-Jährige, die ihre Marathonbestzeit schon vor über zehn Jahren aufgestellt hatte (2:43:07 Std./2013), erwischte einen sehr

guten Tag und erreichte nach sieben Jahren erstmals wieder eine Zeit unter der magischen 3-Stunden-Marke.

Wohl wissend, dass ein Marathon erst bei Kilometer 32 so richtig beginnt, startete sie das Rennen recht defensiv mit guter Renneinteilung. Gleichmäßig wie ein „Schweizer Uhrwerk“ spulte sie Kilometer um Kilometer im 4:10er Schnitt herunter, passierte die Halbmarathonmarke nach 1:27:33 Stunden und brach auch in der zweiten Rennhälfte nicht ein – ganz im Gegenteil, sie lief die zweite Hälfte noch um zwölf Sekunden schneller und nach 2:54:54 Stunden ins Ziel. Das bedeutete gleichsam auch die Bronzemedaille in ihrer Altersklasse W45. „Ich bin sehr glücklich, dass es zu einer Medaille gereicht hat. Die Konkurrenz in meiner Altersklasse ist sehr stark“, so Dörschel nach dem Rennen.

Die Ottfingerin Judith Hacker feierte in Hannover ihre Marathonpremiere. Mutig hatte sie ebenfalls die 3-Stunden-Marke als Ziel anvisiert, lag nach der Hälfte des Rennens in 1:26:09 Stunden sogar noch fast einhalb Minuten vor ihrer Vereinskollegin Christl Dörschel, musste dann aber ab Kilometer 30 dem etwas zu hohen Anfangstempo Tribut zollen und belegte in 3:04:18 Stunden den 21. Platz in der Frauen-

Hauptklasse. Eine beachtliche Leistung für den ersten Marathon, insbesondere vor dem Hintergrund, dass sie ein Jahr Verletzungspause mit Knorpelschaden und überstandener Kreuzband-OP hinter sich gebracht hatte. Trainer Egon Bröcher: „Das Wichtigste ist, sie hat sich nach dem Marathon sofort bei mir gemeldet, dass mit dem Knie alles in Ordnung ist. Sie kann sicherlich unter 3 Stunden laufen.“

Eigentlich hatten sich die Frauen der SG Wenden auch eine gute Platzierung in der Mannschaftswertung ausgerechnet, doch die dritte Läuferin im Bunde, Ira Achenbach, musste aufgrund von Magenproblemen nach 25 Kilometern aufgeben. Achen-

bach, die vor einigen Wochen in Refrath einen guten Marathontest in 2:58:25 Stunden absolviert hatte, lag da noch auf einem Kurs von etwa 2:55 Stunden. Bröcher: „Bevor Ira ein Rennen aufgibt muss schon viel passieren. Schade, dass sie nicht durchlaufen konnte, wir wären mit der Mannschaft wahrscheinlich Viertes geworden.“

In der DM-Mannschaftswertung konnte sich auch der TuS Deuz nicht platzieren. „Ich konnte Tim Dally leider nicht zu einem Start in Hannover überreden“, hatte Anno Dallmann im Vorfeld der DM bedauert und so blieben mit ihm und dem Niederscheldener Viktor Horch nur zwei Deuzer, die in Hannover die Vereinsfarben präsentierten. Auch wenn beide Langstreckler, auch aufgrund der warmen Witterung, nicht an ihre Bestleistungen anknüpfen konnten, so durften sie doch mit ihren Leistungen mehr als zufrieden sein. Dallmann war das Rennen forsch angegangen (Halbmarathon in 1:17:53 Std.), musste dann in der zweiten Hälfte etwas zurückstecken und belegte in 2:42:32 Stunden den 14. Platz in der M35. Horch war die erste Marathonhälfte deutlich langsamer gelaufen (1:20:37 Std.), hatte danach viele Kontrahenten „eingesammelt“ und belegte nach 2:43:05 Stunden den 13. Platz in der Klasse M40.

”

*Ich bin sehr glücklich, dass es zu einer Medaille gereicht hat. Die Konkurrenz in meiner Altersklasse ist sehr stark.*

Christl Dörschel  
Läuferin der SG Wenden

## Generalprobe für den Klassiker misslingt

Heimische Piloten bei Qualifikationsläufen für das 24-Stunden-Rennen am Nürburgring mit Problemen. Steinberg fährt aufs Klassenpodium

**NÜRBURGRING.** Die ADAC 24H Nürburgring Qualifiers, die am Wochenende auf dem Nürburgring ausgetragen wurden, sind jedes Jahr die Generalprobe für das größte Motorsportspektakel in Europa. Die beiden Vier-Stunden Rennen fließen auch in die Gesamtwertung der Nürburgring Langstrecken Serie (NLS) ein und werden von den Teams für Tests und die letzte Feinabstimmung für den Eifelklassiker genutzt, der in sechs Wochen auf dem Traditionskurs ausgetragen wird. Gut 120 Teams und einige heimische Protagonisten gingen am Samstag und Sonntag auf

der 25,378 Kilometer langen Variante der Strecke an den Start.

Dazu zählte auch Luca Stolz aus Brachbach. Der DTM-Profi steuerte zusammen mit Daniel Juncadelle (Spanien), Arjun Maini (Indien) und Maximilian Goetz (Uffenheim) den Wagen des Mercedes-AMG-Teams Bilstein und nutzte die beiden Rennen, um sich den letzten Feinschliff für das große 24-Stunden-Rennen zu holen.

Am Samstag musste das Quartett das Rennen von der letzten Position der ersten Startgruppe angehen. Eine Strafe aus dem Zeittraining verbannte die „Sternen-

krieger“ ans Ende des Feldes. Von dort, frühzeitig jeglicher Siegchancen beraubt, starteten Stolz und Co. eine sehenswerte Aufholjagd durch das 27 Fahrzeuge starke GT3-Feld. Nach vier Rennstunden querte das Team Bilstein bei Dunkelheit auf Gesamtposition 13 die Ziellinie. Am Rennsonntag konnten sich der Brachbacher und seine Kollegen mit Position 7 weitgehend rehabilitieren, wobei auch hier das Sammeln von Daten für den Einsatz beim Jahreshöhepunkt am ersten Juni-Wochenende Priorität hatte.

Erst am Freitagabend erfuhr indes der Siegener Nils Steinberg von seinem Rennereinsatz. Er unterstützte die beiden Italienern Michelangelo Comazzi und Rudolfo Funaro im Cockpit des BMW M240i Racing Cup der Mannschaft von Adrenalin Motorsport. Am Samstag übernahm der NLS-Vizemeister des vergangenen Jahres den Part des Startfahrers und fuhr von Position 5 bis an die Spitze der Klasse vor. Am Ende schaffte es das Trio mit Rang 3 auf das Klassenpodium, ehe sich am Sonntag technische Probleme am Fahrzeug einstellten.

„Beim Rennstart habe ich alles gegeben“, berichtete Steinberg. „Nach sieben Runden auf Position 2 liegend, haben wir ein Problem mit dem Benzindruck bzw. der Benzinpumpe bekommen. Eine kleine und schnelle Reparatur hat uns um eine Runde zurückgeworfen. Leider kam der Teamkollege nicht weiter als auf den 5. Gesamtrang in der Klasse“, so der Siegener, der von den Läufern dennoch begeistert war: „Es hat mir riesig Freude gemacht, hier starten zu dürfen. Die Stimmung im Fahrerlager, in der Box und an der gesamten Strecke war atemberaubend.“

Für Marcel Hoppe lief die Generalprobe für den 24-Stunden-Klassiker nicht wirklich erfolgreich. Im ersten Rennen, das er zusammen mit Tobias Vazquez (Baesweiler) im Porsche 911 GT3 Cup des belgischen Teams Mühlner-Motorsport bestritt, bremste ein Problem mit der Elektronik des Porsche-Lenkrads das Duo, so dass nach vier Stunden in der hart umkämpften Klasse der Cup-Porsche Rang 9 unter 14 Teilnehmern blieb. Am Sonntag ergänzte dann Michael Rebhahn (Sulzbach-Rosenberg) das H&R-Mühlner Duo. Diesmal endete die Hatz über die Eifelstrecke für den Lennestädter auf Klassenrang 8.

”

*Die Stimmung im Fahrerlager, in der Box und an der gesamten Strecke war atemberaubend.*

Nils Steinberg  
BMW-Pilot aus Siegen

Im Rennen am Sonntag war auch der Siegener Meik Utsch wieder am Start. Zusammen mit Sebastian Schemmann (Zierenberg-Burgshausen) und Florian Haller (Italien) teilte sich der Routinier die Arbeit im Cockpit eines VW Golf GTI TCR. Nach vier Rennstunden war in der sechs Teams staken Klasse der TCR-Fahrzeuge mit Rang 4 das Maximum erreicht.

Die NLS-Piloten haben nach den Läufen drei und vier sowie vier Rennen innerhalb von acht Tagen bereits die erste Saisonhälfte hinter sich gebracht. ■ simon



DTM-Pilot Luca Stolz holte sich für den am ersten Juni-Wochenende anstehenden Jahreshöhepunkt in der Eifel den letzten Feinschliff.  
Foto: simon/muhr

## Theresa Mielke springt auf Platz 2

**SIEGEN.** Mit einem WBO-Reittur für den Nachwuchs hat am Wochenende die RSG Hofgut Dautenbach die Freiluft-Wettbewerbssaison eröffnet. Bei Bilderbuchwetter mit frühlingshaften Temperaturen stand der Dressur-Wettkampf für die Jüngsten zu Beginn des zweitägigen Turniers im Vordergrund. Schließlich ging es in dieser Prüfung um die ersten Punkte für die Verbandsmeisterschaft des Bezirks-Reiter- und Fahrerverbands Siegen-Olpe-Wittgenstein. Und so freute sich der Veranstalter am Ende über 30 Teilnehmer allein in dieser Wertung, die dann doch sehr von der auswärtigen Konkurrenz bestimmt wurde.

Lediglich Merle Bündenbender von der PSG Werthenbach hielt auf „Freckles Otoo Badger“ gut mit und belegte hinter der Siegerin Maya Stiehl vom ReitSC Bergisches Land Platz 3. Abgerundet wurde das Abschneiden der heimischen Reiterinnen von Frida und Marta Schattling (beide PSG Werthenbach) sowie von Theresa Mielke (RV Giebelwald) auf den Plätzen 9 bis 11.

Besser sah es für den heimischen Nachwuchs im Kampf mit den Hindernissen aus, wo sich Theresa Mielke auf „Shadow“ Platz 2 im Springreiter-Wettbewerb sicherte und Mascha Bündenbender von der PSG Werthenbach mit ihren beiden Pferden „Carina“ und „Dr. Snuggles“ die Plätze 3 und 4 im Stilspring-Wettbewerb belegte.

Ganz im Zeichen wertvoller „Schleifen“ standen tags darauf die Clear-Round-Wettbewerbe, die dem Veranstalter hohe Starterzahlen bescherten. „Die Clear-Round-Wettbewerbe sind derzeit sehr beliebt geworden“, freute sich Organisatorin Sarina Breuer. Für die Teilnehmer ist die Wettkampfform eine lukrative Angelegenheit, denn jeder, der die Sprünge über eine einheitlich vorgegebene Höhe fehlerlos meistert, landet automatisch auf Rang 1, da keine Zeitwertung erfolgt.

Kein Wunder, dass die Prüfungen aus allen Nähten platzten und teilweise über 30 Mal in einer Klasse Schleife und Preisgeld für Platz 1 ausgegeben wurden. Die Ergebnisse sind online unter [fn-erfolgsdaten.de](http://fn-erfolgsdaten.de) einzusehen. ■ hajo



Theresa Mielke vom RV Giebelwald zählte mit Rang 2 im Springreiter-Wettbewerb zu den besten heimischen Nachwuchstreitern.  
Foto: hajo

## Kevin Kölsch peilt Sidecar-WM-Titel an

**NETPHEN.** Viel vorgenommen hat sich Sidecar-Beifahrer Kevin Kölsch aus Netphen für die kommende Saison im internationalen Motorrad-Rennsport. Nach einem verkorkten WM-Jahr mit vielen technischen Defekten soll es in der neuen Saison besser werden. Ausgiebige Tests in Frankreich (Val de Vienne) und im niederländischen Assen mit seinem niederländischen WM-Piloten Bennie Streuer haben schon gezeigt, dass das Duo absolut konkurrenzfähig ist, wenn der Motor hält.

„Wir haben ein gutes Paket auf die Beine gestellt“, sagte 26-jährige Kölsch nach schnellen Runden in Assen. Doch die Konkurrenz von knapp 20 Gespannen ist groß. „Leicht wird es nicht, doch wir fahren voller Optimismus zum ersten WM-Lauf nach Le Mans“, so der Soldat, der sich gemeinsam mit Streuer zu den acht Teams zählt, die für einen Auf-taktisieg in Frage kommen.

Kölsch/Streuer haben sich selbstbewusst den WM-Titel zum Ziel gesetzt. „Allerdings wird uns durch die vielleicht stärkste Konkurrenz, die es in der Sidecar-Szene jemals gab, nichts geschenkt. Wir suchen immer noch nach Sponsoren, die uns bei unserem Projekt unterstützen möchten und so zum Teil des Ganzen werden. Denn ohne unsere treuen Unterstützer ist es einfach nicht möglich, auf solch einem professionellen Level zu fahren“, erklärte Kölsch im SZ-Gespräch. ■ hajo